

Eishockey

Nati-Damen: Guter Auftritt auf Küssnachter Eis

Am Samstagabend fand in der Rigihalle in Küssnacht ein Spektakel statt. Das Schweizer A-Nationalteam der Damen spielte gegen die amerikanische Mannschaft Quinnipiac Bobcats. Nach einem ersten Antasten gewannen die Schweizerinnen souverän mit 2:0.

Von Olivia Bryner

«Das gab es noch nie», freute sich Teamchef Roger Müller, als er den vielen Fans in der Rigihalle die Autogrammkarten der Schweizer Eishockeyspielerinnen verteilte, die ungeduldig darauf warteten, dass die Ladys vom Auslaufen zur Autogrammstunde kamen. Die Halle am Samstagabend war gut gefüllt. Knapp 500 Zuschauer verfolgten das erste Spiel der Schweizerinnen nach dem Medaillengewinn in Sotschi am Samstagabend in der Rigihalle gegen das amerikanische Colledgeam, das sich derzeit auf Europatournee befindet. Die Bobcats sind eine 1. Division-Mannschaft, welche einige Nationalspielerinnen stellt. Von Zimperlichkeit war beim Auftritt der Damen nichts zu spüren. Beide Teams gaben von Anfang an Vollgas. Dank wenigen Unterbrechungen war es ein schnelles und starkes Spiel.

Tore blieben aus

Lediglich die Tore blieben im ersten und im zweiten Drittel aus. «Wir standen nach Sotschi zum ersten Mal auf dem Eis und mussten uns erst finden», erklärte Spielerin Dominique Rüegg die fehlenden Goals in den ersten zwei Dritteln des Spiels. Dafür gab es für die Zuschauer gute Spielzüge, schöne Pässe und wenige Strafen. Kam es doch mal zum Powerplay für die Amerikanerinnen, bewährte sich die Abwehr der Schweizerinnen gut. Besonders auf ihren Goalie, Florence Schelling, konnten die Eisgenossinnen wie bereits in Sotschi zählen. Sie lieferte dem Publikum insgesamt 30 tolle Paraden.

Unfall kurz vor Schluss

Im letzten Drittel wurde es schliesslich noch einmal richtig spannend. Die Schweizerinnen konnten nach 46 Minuten und 36 Sekunden das erste Goal erzielen. Dies erfolgte nach einem wunderschönen Angriff und einem perfekt herausgespielten Abschluss von Dominique Rüegg nach einem Pass von Alina Müller. Doch das letzte Drittel wurde von einem tragischen Vorfall überschattet. Als



Torchancen für beide Seiten: Dank dem Einsatz der Verteidigerinnen und den Paraden von Goalie Florence Schelling, die 30 Schüsse aufs Tor abwehrte, blieben die Amerikanerinnen ohne Goal.

Fotos: Olivia Bryner



Der Andrang bei der Autogrammstunde nach dem Match war gross. Die Küssnachter Fans wollten von den Heldinnen der olympischen Spiele in Sotschi unbedingt eine Unterschrift.

sich die Tür in der 57. Minute öffnete, um Nicole Kosta nach einer Zweiminuten-Strafe auf das Eis zurückzulassen, fuhr ihre Teamkollegin und Teamcaptain Morgan Fritz-Ward mit ihrem Oberkörper voll in die Kante der Tür und flog rückwärts aufs Eis zurück. Das Spiel musste unterbrochen und Fritz-Ward verletzt vom Eis getragen werden. Später wurde sie von der Ambulanz abgeholt. Gemäss unbestätigten Gerüchten erlitt Morgan Fritz-Ward einen Schlüsselbeinbruch. «Vor einem solchen Vorfall sind wir zum Glück in den letzten zehn Jahren verschont geblieben. Das hat es nun wirklich nicht gebraucht», bedauert Rico Vüllers von der Küssnachter Eisbahn-Genossenschaft (KEG). Trotz des Unglücks jedoch, wurde das letzte Drittel zu

Ende gespielt. In der 58. Minute konnte schliesslich Dominique Rüegg das Spiel für die Schweizerinnen mit einem weiteren Goal entscheiden.

Trainer zufrieden

Nach dem Match stand der neue Headcoach der Frauennationalmannschaft für den FS zum Interview bereit. Gian-Marco Cramer war mit seinen Schützlingen und deren erstem Match zufrieden: «Die Spielerinnen standen zum ersten Mal seit Sotschi zusammen auf dem Eis. Da darf man mit einem 2:0 zufrieden sein. Es war ein hochstehendes, schnelles Spiel. Es gab sehr gute Sachen, aber auch Sachen, die zu vergessen sind.» Die nächste wichtige Herausforderung für die Damennati steht im November beim

Viernationenturnier in Monthey an. Hier treffen die Schweizerinnen zum ersten Mal auf die stärksten europäischen Teams. 2015 findet schliesslich die Weltmeisterschaft statt. Die Ziele sind klar: Der dritte Platz auf der Weltrangliste soll beibehalten werden. Kein einfaches Unterfangen, weiss auch Headcoach Gian-Marco Cramer: «Nach Sotschi ist die Unterstützung fürs Frauenhockey merklich angestiegen, aber um unsere Ziele zu erreichen, muss noch viel getan werden.»

In Küssnacht trainiert

Die Luzernerin Lara Stalder trainiert und spielt normalerweise in Minnesota, USA. Letzte Woche kam sie nach Hause und trainierte zweimal mit der ersten Mannschaft

Matchtelegramm

Switzerland Frauen A – Quinnipiac College NCAA Div. 2:0 (0:0, 0:0, 2:0)

Team Switzerland Frauen A: Anja Stiefel, Jana Heuscher, Sigrist Shannon, Julia Marty, Lara Stalder, Andrea Fischer, Nicole Bullo, Andrea Schranz, Sara Benz, Dominique Rüegg, Monika Waidacher, Reica Staiger, Evelina Raelli, Tiziana Cipriani Gadiant, Livia Altmann, Karin Williner, Sabrina Zollinger, Alina Müller, Laura Trachsel, Romy Eggmann, Janine Alder, Florence Schelling

Tore:

46:36 Dominique Rüegg (Alina Müller, Karin Williner) 1:0

57:39 Dominique Rüegg (Alina Müller, Lara Stalder) 2:0

Strafen:

14:27 Sara Benz, 24:39 Sabrina Zollinger, 31:31 Nicole Bullo

Team Quinnipiac College NCAA Div.:

Olivia Agostinelli, Shelby Wignall, Meghan Turner, Nicole Kosta, Kelly Babstock, Taryn Baumgardt, Morgen Fritz-Ward, Danielle Marmer, Elena Orlando, Kristen Tamberg, Lindsey West, Emma Woods, Cydney Roesler, Nicole Connery, Emma Greco, Amanda Colin, Olivia Brackett, Ashley Winslow.

Strafen:

28:53 Emma Woods, 54:03 Nicole Kosta

Punktrichter:

Sara Grätzer

Schiedsrichter:

Fialova Drahomira

Linienrichter:

Tanja Cadonau, Pascal Vendrame



Die Schweizerinnen kämpften um den Puck, dabei gingen sie mit ihren Gegnerinnen nicht gerade zimperlich um.

Umfrage: Sollten Frauen lieber Ballettröckchen tragen?

bro. Trotz des Erfolgs der Frauen A-Nationalmannschaft an den olympischen Spielen in Sotschi (Bronzemedaille), hat das Frauenhockey in der Schweiz noch längst keinen hohen Stellenwert. Der Freier Schweizer wollte von den Zuschauern wissen, ob Frauen besser ins Ballett statt aufs Eis gehen sollten. Doch sogar die Herren fanden, dass das Frauenhockey in der Rigihalle sehenswert war. «Es sind sehr gute Spielzüge zu sehen, aber man merkt, dass es etwas an Kraft fehlt. Ich finde es allerdings gut, dass es nicht so hart ist, wie bei den Männern. Es ist spannend zum Zuschauen», findet etwa Bezirksrat Josef Heinzer. Für Küssnacht sei es

schön, dass die Rigihalle so genützt werden kann und er dankt dem Vorstand der KEG für seinen Einsatz.

Gradlinig und schnörkellos

«Es ist positiv, dass Frauen auch Hockey spielen. Das Spiel heute hatte schöne Szenen dabei, aber trotzdem ging es zur Sache. Es gibt weniger Unterbrüche als bei den Herren und dadurch wird viel mehr gespielt», so Markus Arnold vom Williamsclub Merlisbach. Adrian Schriever, ehemaliger Eishockeyspieler, hätte mehr erwartet: «Im TV sieht es viel schneller aus.» Trotzdem aber sei es schön zum Zuschauen: «Ohne Körperkontakt ist der Match ideal, um mit klei-

nen Kindern zu schauen. Es ist sehr entspannend. Bei den Profis geht es oft viel zu schnell und ich bin froh um die Wiederholungen, die es hier nicht braucht.»

Ralph Schaltegger vom KSC beschreibt das Spiel als gradlinig mit schön gespielten Pässen: «Das Ganze ist schnörkellos und sehr attraktiv.»

Spiel ist eine Ehre

Rico Vüllers vom KEG unterstützt das Frauenhockey und empfand das Spiel am Samstagabend als flüssig: «Die Frauen zeigen viel Kampfgeist.» Für Küssnacht sei es eine Ehre, dass die Rigihalle dieses Spiel erhalten hat. Dies ist laut

Vüllers nur dank Beziehungen des Betriebsleiters Toni Ehrler zustande gekommen. «Für Toni Ehrler bedeutete das sehr viel Aufwand», weiss Vüllers. Da der Eishockey Verband und Swiss Olympics ihre Hände im Spiel hatten, sei der Aufwand besonders gross gewesen. Der Match sei aber auch ein wichtiger Anlass für die KEG, um sich bei den Sponsoren, Werbem und Gönnern zu bedanken. KEG-Präsident Heinz Schnider war überrascht von den vielen Zuschauern. «Es ist schön zu sehen, dass so ein Anlass geschätzt wird. Die Frauen zeigten beeindruckendes Eishockey. Die Goals waren sehr schön herausgespielt», so Schnider.